

Der Vorstand des Historischen Seminars wie auch die Fachschaft Geschichte beobachten die öffentlichen Diskussionen um den Schloßplatz und dessen mögliche Rückbenennung mit Sorge. Wie Münster seine Straßen und Plätze benennt ist eine politische Frage, die im Rat der Stadt wie auch in der Öffentlichkeit diskutiert werden muss. Über demokratische Verfahren und Legitimationen zu streiten ist Ausweis einer lebendigen und bürgernahen Demokratie, die wir alle wünschen.

Gegenwärtig befürchten wir aber, dass im „Wahlkampf“ zum Bürgerentscheid am 16. September noch stärker als bisher kommunalpolitische und tagesaktuelle Auseinandersetzungen den eigentlichen Anlass der Debatte überlagern: Mit der Umbenennung wie auch der möglichen Rückbenennung des Platzes ist vor allem eine historische Aussage darüber verbunden, wie wir die Person Paul von Hindenburgs und seine Tätigkeit als Reichspräsident beurteilen. Eine Antwort auf diese Frage ist nicht ins Belieben der politischen Auseinandersetzung gestellt, sondern muss auf dem Hintergrund des heutigen geschichtswissenschaftlichen Kenntnisstandes diskutiert werden. Bei allen Unterschieden im Detail zeichnet sich dabei in den Forschungen zur Weimarer Republik deutlich ein gemeinsamer Nenner ab: Paul von Hindenburg hat spätestens mit seiner zweiten Amtszeit als Reichspräsident aktiv, bewusst und zielgerichtet auf sein politisches Ziel einer „nationalen Einigung“ unter einer autoritären Staatsführung hingearbeitet. Während über die „Verfassungstreue“ des Präsidenten in seiner ersten Amtszeit in der Forschung kontrovers debattiert wird, ist die Einschätzung für die Jahre ab 1930 eindeutig: Sein Umgang mit dem Instrument der Notverordnungen wie auch seine Haltung gegenüber dem demokratisch gewählten Parlament und den verschiedenen Regierungen qualifizieren Hindenburg als jemanden, der gegen die erste Demokratie in Deutschland arbeitete. Hinter diesen Konsens der geschichtswissenschaftlichen Forschung sollte die Debatte um die Umbenennung des Schloßplatzes nicht zurückfallen!

Welche Konsequenzen aus diesem Kenntnisstand zu ziehen sind, ist wiederum eine politische Frage. Aus unserer Sicht verbietet sich auf dem skizzierten Hintergrund eine Ehrung Hindenburgs, die mit einer Rückbenennung des Schlossplatzes verbunden wäre. Die Debatte darüber sollte unserer Meinung nach vor allem geschichtswissenschaftlich, nicht (tages)politisch geführt werden. Wer für mehr Bürgerbeteiligung und Formen der direkten Demokratie eintreten will, sollte sich dafür nicht an den Antidemokraten Hindenburg klammern.

Als Geschäftsführender Direktor des Historischen Seminars

---

Prof. Dr. Thomas Großbölting  
Historisches Seminar  
Westfälische Wilhelms-Universität Münster  
Domplatz 20-22  
48143 Münster  
Tel.: 0251-8324322, 8324320 (Sekretariat)  
Fax: 0251-8324382  
Mail: [thomas.grossboelting@uni-muenster.de](mailto:thomas.grossboelting@uni-muenster.de)